

Dr. Gunter Thielen

Pressegespräch „Vorstellung des Jahresberichtes“

Freitag, 30. April 2010, 10.30 bis 11.30 Uhr

– es gilt das gesprochene Wort –

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich zur Vorstellung unseres neuen Jahresberichtes. Erlauben Sie bitte, dass ich heute nicht sofort zur Tagesordnung übergehe. Denn das vergangene Jahr war überschattet vom Tode Reinhard Mohns am 3. Oktober 2009. Dieser Tag markiert einen tiefen Einschnitt in der fast 175-jährigen Geschichte des Hauses Bertelsmann. Noch immer spüren alle den überaus schmerzlichen Verlust. Ganz besonders natürlich seine Frau Liz und seine Kinder. Für sie ist er unersetzlich!

Aber Reinhard Mohn wird nicht nur seiner Familie und Bertelsmann fehlen. Die Trauerfeier in der Gütersloher Stadthalle und die überwältigende öffentliche Anteilnahme haben gezeigt: Der Unternehmer, Stifter und Visionär Reinhard Mohn wird auch dieser Gesellschaft fehlen, der es an Mut, Zuversicht und Orientierung mangelt. Sein Erbe ist daher für uns alle eine große Herausforderung, aber auch eine große Chance. Eines steht fest: Reinhard Mohn wird den Charakter, die Kultur und die Arbeitsweise der Bertelsmann Stiftung weit über seinen Tod hinaus prägen und beeinflussen.

Wir werden alles daran setzen, das gesellschaftspolitische Vermächtnis von Reinhard Mohn zu bewahren und die Erinnerung an sein Lebenswerk wach zu halten. In einem ersten Schritt hat die Bertelsmann Stiftung noch Ende letzten Jahres eine Gesamtausgabe mit den Büchern, Vorträgen und Aufsätzen herausgebracht. Heute kann ich Ihnen weitere konkrete Schritte zur Würdigung des Lebenswerks unseres Stifters nennen.

Bereits am Montag hat die Private Universität Witten/ Herdecke die Gründung eines „Reinhard-Mohn-Instituts für Unternehmensführung und Corporate Governance“ (RMI) be-

kannt gegeben. In dieser Forschungseinrichtung sollen seine Ideen zur Unternehmenskultur und -führung fortgeschrieben und auf dem neuesten Stand der Wissenschaft weiterentwickelt werden. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die problemorientierte Analyse von Themen der Unternehmensführung, Corporate Governance und des Controlling. Das RMI wird exzellente, praxisorientierte Bildungsangebote für Studierende der Wirtschaftswissenschaften anbieten. Ziel ist es, verantwortungsvolle Führungspersönlichkeiten auszubilden und „die Kunst der Unternehmensführung“ zu vermitteln. Mit der Gründung des RMI würdigt die Private Universität Witten/ Herdecke ihren großzügigsten Mäzen und das unermüdliche Engagement von Reinhard Mohn als langjährigem Vorsitzenden des Direktoriums der Hochschule. Liz Mohn und ich werden dem Kuratorium des Instituts angehören. Der Festakt zur Eröffnung des RMI findet am 2. Juli in Witten/ Herdecke statt.

Als Medienvertreter in Ostwestfalen wird es Sie sicher besonders interessieren, dass die bereits im November 2006 errichtete RM Stiftung in naher Zukunft unter dem Namen Reinhard Mohn Stiftung ihre Arbeit aufnehmen wird. Diese gemeinnützige Stiftung wird von Herrn Christoph Mohn geführt und soll überwiegend Projekte in unserer Region fördern. Die Satzung der Stiftung lässt ein breites Tätigkeitsspektrum zu, so beispielsweise die Förderung von Einrichtungen und Maßnahmen im Bereich des Sozialwesens, des Bildungswesens, der Kultur oder der Völkerverständigung. Der Reinhard Mohn Stiftung wird ein mittlerer sechsstelliger Betrag pro Jahr für ihre Arbeit zur Verfügung stehen. Sobald sich die Überlegungen weiter konkretisiert haben und erste Projekte feststehen, werden Sie von Herrn Christoph Mohn in einem gesonderten Pressegespräch über die Ziele und Ausrichtung der Reinhard Mohn Stiftung informiert werden.

Schließlich werden wir den im Jahr 1988 erstmals vergebenen Carl Bertelsmann-Preis in Reinhard Mohn-Preis umbenennen. Die Verleihung dieser international anerkannten Auszeichnung spiegelt wie kaum ein anderes Projekt die von Reinhard Mohn entwickelte Reformmethodik wieder. Sie trägt auch den Titel seines letzten Buches und bleibt für die Stiftungsarbeit wegweisend: „Von der Welt lernen“. Spätestens seit seiner Rückkehr aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft war Reinhard Mohn zutiefst davon überzeugt, dass man das Rad nicht immer wieder neu erfinden muss. So hat die Bertelsmann Stiftung mit ihren weltweiten Recherchen zum Carl Bertelsmann-Preis vorbildliche ausländische Lösungsmodelle in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen ausgezeichnet, um damit Reformimpulse in Deutschland auszulösen. Oftmals haben wir mit der Preisvergabe dieses Ziel erreichen können – zuletzt mit dem kanadischen Beispiel der vorbildlichen Integration von Kindern mit Migrationshintergrund in das Bildungssystem.

Mit dem Reinhard Mohn-Preis komme ich nun zu den inhaltlichen Schwerpunkten unserer Arbeit im kommenden Jahr. Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat dazu geführt, dass das Vertrauen in die handelnden Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erheblich gelitten hat. Immer mehr Menschen stellen unser demokratisches System als Ganzes und mit ihm das Wirtschaftsmodell der Sozialen Marktwirtschaft in Frage. Viele Bürger haben das Gefühl, dass ihre Interessen nicht mehr adäquat vertreten werden. Daher wird sich die Bertelsmann Stiftung in den kommenden Jahren verstärkt mit der Zukunft der Demokratie und der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland befassen.

Unser demokratisches System steht vor gravierenden Herausforderungen: Der demographische Wandel, die zunehmende Verflechtung im Zuge der Globalisierung, neue Medien und ein tiefgreifender Werte- und Strukturwandel verändern die Gesellschaft. Die Menschen sind verunsichert und ziehen sich zurück. Das gilt für alle Regionen Deutschlands – leider auch für Ostwestfalen: So ist die Wahlbeteiligung in unserer Region bei den Kommunalwahlen seit 1975 um ein Drittel zurückgegangen. Während damals noch 87,3 Prozent der Bürger an die Wahlurnen gingen, waren es im Jahr 2009 nur noch 54,2 Prozent. Zwar ist die geringe Wahlbeteiligung nur ein Indikator für die Abkehr vom politischen System, sie zeigt aber deutlich, dass wir dringend neue Formen der Bürgerbeteiligung benötigen.

Daher verleiht die Bertelsmann Stiftung im Jahr 2011 ihren Reinhard Mohn-Preis zum Thema „Demokratie vitalisieren – politische Teilhabe stärken“. Wir suchen nach einem Preisträger, dem es gelingt, die Distanz zwischen Politik und Bürgern zu verringern und neue Formen demokratischer Problemlösung zu etablieren. Selbstverständlich muss auch die Übertragbarkeit auf Deutschland gewährleistet sein.

Die Verleihung des Reinhard Mohn-Preises wird inhaltlich mit einem innovativen Beteiligungsformat verknüpft, das die Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit der Heinz-Nixdorf-Stiftung entwickelt hat und das nun erstmals in die Fläche geht. Insgesamt 10.000 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Bürgerinnen und Bürger sollen neue Ideen und Projekte für sozialen Zusammenhalt und Chancengerechtigkeit entwickeln. Dazu werden bundesweit in 25 Städten regionale BürgerForen mit jeweils 400 Teilnehmern durchgeführt. Die Teilnehmer an diesen BürgerForen werden auch über den Gewinner des Reinhard Mohn-Preises entscheiden – und nicht mehr „nur“ das Kuratorium der Bertelsmann Stiftung.

Das BürgerForum ist eine neue Form von umfassender Beteiligung durch E-Democracy. Es gibt Bürgern mit unterschiedlichen politischen Überzeugungen die Möglichkeit, Demokratie zu erleben und mit zu gestalten. Zeit- und ortsunabhängig durchlaufen sie dabei auf einer eigens konzipierten Online-Plattform einen moderierten Diskussionsprozess. Zugleich überdenken sie ihre Meinung, schärfen ihren Sinn für das Gemeinwohl und entwickeln ein Verständnis für die Komplexität politischer Debatten und Entscheidungsfindungen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Soziale Marktwirtschaft ist das Leitbild einer gerechten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Daher ist es alarmierend, dass die Zustimmung der Bürger in das Modell der Sozialen Marktwirtschaft in den vergangenen Jahren dramatisch zurück gegangen ist. Anfang 2010 konnte die Bertelsmann Stiftung erstmals wieder eine leichte Trendumkehr messen. Während im Jahr 2000 noch 55 Prozent eine gute Meinung von der Sozialen Marktwirtschaft hatten, waren es im Frühjahr 2008 nur noch 31 Prozent. Anfang dieses Jahres ist dieser Wert nun wieder auf 38 Prozent gestiegen.

Dafür ist aus meiner Sicht vor allem die besonnene Reaktion der Politik in der ersten Phase der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise verantwortlich. Das Garantieverprechen für Spareinlagen, die Konjunkturprogramme, die Ausweitung der Kurzarbeit und das Verhalten vieler Unternehmer, die Arbeitsplätze auch in der Rezession zu sichern, haben eine Panikreaktion der Bevölkerung verhindert. Durch diese Maßnahmen ist die von vielen Experten befürchtete Massenarbeitslosigkeit bis heute ausgeblieben.

Auch eine in der letzten Woche veröffentlichte internationale Studie der Bertelsmann Stiftung zeigt, dass Deutschland die Folgen der Wirtschaftskrise bisher Dank der Sozialen Marktwirtschaft vergleichsweise gut gemeistert hat. Die sozialen Sicherungssysteme haben sich bewährt und wirkten stabilisierend. Noch besser als Deutschland haben jedoch die sogenannten Schwellenländer abgeschnitten. Sie haben aus früheren Wirtschaftskrisen die richtigen Lehren gezogen und waren dadurch besser vorbereitet.

Der drohende Staatsbankrott Griechenlands mit möglichen neuen Belastungen für Deutschland und die immer noch stagnierenden Anstrengungen bei der Reform der internationalen Finanzmärkte zeigen jedoch, dass die Soziale Marktwirtschaft vor großen Herausforderungen steht. Daher bilden wir in der Bertelsmann Stiftung einen neuen Schwer-

punkt und investieren in den nächsten drei Jahren insgesamt 4 Millionen Euro in ein programmübergreifendes Projekt mit dem Titel „Zukunft Soziale Marktwirtschaft“. Inhaltlich konzentrieren wir uns auf die Handlungsfelder Bildung, Integration, demographischer Wandel, neue Beteiligungsformen sowie Beschäftigung und Arbeitsmarkt.

Abschließend möchte ich noch kurz auf die Entwicklung von Finanzen und Personal eingehen. Wie Sie wissen, hat die Bertelsmann Stiftung sehr frühzeitig auf die Wirtschaftskrise reagiert und ihren Etat von rund 70 Millionen Euro im Jahr 2008 auf 63 Millionen Euro im Jahr 2009 reduziert. Auch im laufenden Geschäftsjahr 2010 wird uns ein Etat von rund 60 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Die Zahl der Mitarbeiter ist aufgrund des qualifizierten Einstellungsstopps und der natürlichen Fluktuation leicht zurück gegangen. Ende 2009 beschäftigte die Bertelsmann Stiftung 331 Mitarbeiter; davon arbeiteten 88 in Teilzeit (Quote: 23,9 Prozent).

Meine sehr geehrten Damen und Herren, mit ihren neuen Programmschwerpunkten, ihren soliden Finanzen und ihrem hochqualifizierten Personal wird sich die Bertelsmann Stiftung auch weiterhin mit großem Engagement an der gesellschaftspolitischen Debatte beteiligen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.